

## M1 | Ageliki Ikonomidis: Der denglische Patient

Die Anglomanie ist eine Krankheit. Einst kam sie über den großen Teich, unter anderem eingeschleppt von ITlern und Global Playern. Seitdem verbreiten sich fremdländische Erreger bevorzugt dort, wo unsere Abwehr geschwächt und die Anfälligkeit hoch ist, zum Beispiel in Branchen mit entsprechender Disposition. (...) Über erste Anzeichen, mittelgradige Beeinträchtigungen und den manifesten Morbus Denglisch berichtet dieser Beitrag.

Das Deutsche leidet an einem schleichenden Zersetzungsprozess im fortgeschrittenen Stadium, bedenkt man, wie sehr es von Anglizismen durchwuchert ist, welchen Stellenwert sie in Fach- und Produktsprachen einnehmen, welche allgemeine Verbreitung sie haben und welche generationsübergreifende Popularität sie genießen. Vielfach resultiert eine sprachliche Beliebigkeit mit Wort- und Textmissbildungen, die nicht nur die englischen Ursprungsbegriffe verunstalten, sondern das Deutsche obendrein, so zum Beispiel beim Kundenzenter oder beim File, das gedownloaded wird – klare (An-)Fälle von Morbus Denglisch.

### Kleinwuchs

Eine Begleiterscheinung der Anglomanie ist der Kleinwuchs englischer Substantive in deutschen Texten. Begünstigt durch den Informationsaustausch mittels elektronischer Medien hat er schlagartig um sich gegriffen. Bei SMS, E-Mail und Chat kommt der Kleinwuchs denen zupass, die bevorzugt alles klein tippen, weil ihre innere Unruhe sie zu ständiger Eile treibt oder ihre Feinmotorik Aversionen gegen die Hochsteltaste hegt. (...)

### Innere Gespaltenheit

Englische Substantive sind ein Risikofaktor, der nicht zu unterschätzen ist, da sie neben dem Kleinwuchs vielerlei krankhafte Symptome hervorrufen. Dazu zählt auch die innere Gespaltenheit. Das Deutsche liebt starke Wortverbindungen, was sich in einzigartiger Weise bei zusammengesetzten Substantiven zeigt, denken wir nur an das Fichtelgebirgseilschwebbahnbergstationstoilettenaufsichtspersonal. Der Grundsatz des Zusammenschreibens gilt in deutschen Texten – anders als im Englischen – generell auch für englische Zusammensetzungen, so zum Beispiel bei Compactdisc

oder Pureserver (jeweils dt. Hauptform). Im Gegensatz zu den meisten englischen Zusammensetzungen lassen speziell diese Wörter sich im Deutschen auch getrennt schreiben (dt. Nebenform: Compact Disc, Pure Server), weil sie mit einem Adjektiv beginnen, die Betonung liegt und das englische Ursprungswort sich ebenfalls getrennt schreibt.

Diese innere Gespaltenheit kann chronisch werden. Schuld ist ein krankhaftes Leerzeichen, das unter den Begriffen „Agovis“ bzw. „Deppenleerzeichen“ kursiert und mittlerweile nicht nur englische Zusammensetzungen befällt, sondern auch deutsche, sie innerlich spaltet und ihnen dadurch jeden Halt nimmt. So müssen wir uns im Deutschen (...) mit einem Installation Manual für Multiuser PCs herumschlagen (richtig wäre gewesen Installationmanual für Multiuser-PCs, wenn man schon nicht schreiben will Installationshandbuch für mehrbenutzerfähige Rechner). (...)

### Abgeschlagenheit

Eine häufige Störung beim Morbus Denglisch ist die Abgeschlagenheit, verursacht durch einen Parasiten, der sich im Umfeld von Substantiven ansiedelt und zunächst englische Wörter gnadenlos verstümmelt: der Apostroph (auch apostrophus apostrophus bzw. apostrophus typographicus), weshalb man auch vielfach von Apostrophitis spricht. Motiviert durch die englische Originalschreibung (siehe User's Guide) sucht sich der Apostroph im deutschen Textumfeld seine Wirte bevorzugt beim Genitiv englischer Substantive (siehe zum Beispiel die Dauer des Backup's). Da der Genitiv aber aufgrund der bereits oben beschriebenen Mobilitätseinschränkungen immer seltener wird, muss sich der Apostroph neu orientieren und befällt zunehmend Pluralformen im Nominativ (Bit's und Byte's). Besonders aggressive Apostrophtypen greifen inzwischen sogar auf deutsche Substantive und Eigennamen über, und zwar bei Einzahl- und Mehrzahlformen gleichermaßen. Das kann dann so aussehen: Aufgrund des ganzen Klimbim's sieht es in Kurt's Küche aus wie bei Hempel's unterm Sofa. (...)

### Identitätsverlust

Der Morbus Denglisch ist heimtückisch. Er verkauft uns nicht nur eng-

lisch-deutsche Mutationen als very british oder real american, sondern jubelt uns vermeintlich deutsche Ausdrücke unter, die nichts weiter sind als schlechte Kopien englischer Originale. Und so krankt das Deutsche an einem Identitätsverlust, der keinen Sinn ergibt und erst recht keinen macht (siehe to make sense). Denn unsere Sprache hat einen ausreichenden Fundus an eigenen Ausdrücken und bedarf eigentlich keiner fremden Hilfe – nicht wirklich (siehe not really).

Leider zieht der beschriebene Identitätsverlust auch unser Sprachzentrum in Mitleidenschaft. Es kommt zu einem partiellen Gedächtnisschwund mit begleitenden Ausfallerscheinungen, sodass wir uns an bestimmte deutsche Wörter nicht mehr erinnern können und diese in Folge auch nicht mehr verwenden. Vor allem beim Übersetzen englischer Texte erliegt die deutsche Wortvielfalt der englischen Gleichmacherei. So wird beispielsweise aus dem englischen activity (dt.: Handlung, Tätigkeit, Aktivität usw.) das deutsche Universalwort Aktivität und aus physical (dt.: körperlich, physisch, physikalisch usw.) der Einfachheit halber immer physikalisch. Daran manifestiert sich, dass der Morbus Denglisch in der Regel mit einem reduzierten Allgemeinzustand korreliert. (...)

Vollständiger Artikel in: „technische kommunikation“ 2/2010, S. 37–40; Nachdruck in „Sprachnachrichten“ 46/2010, S. 14f.

## AUFGABEN

- In **M1** werden zahlreiche Fremdwörter verwendet, die allerdings aus dem Textzusammenhang heraus verstanden werden können. Finde für die folgenden Begriffe eine Erklärung/Definition: Denglisch (Z.11), Anglomanie (Z.30), Agovis (Z.70), Parasiten (Z.85), Mutationen (Z.114)
- Die zentrale Aussage des Textes ist provokativ formuliert: „Anglomanie ist eine Krankheit“! Formuliere Argumente, die diese Aussage stützen bzw. widerlegen, und nimm vor dem Hintergrund deiner eigenen Erfahrung beim Gebrauch von Anglizismen Stellung.